



AUTOR



Prof. Dr. Henning Vöpel

Henning Vöpel ist Direktor und Geschäftsführer des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts (HWWI).

Er ist außerdem Professor für Volkswirtschaftslehre an der HSBA Hamburg School of Business Administration. Seine Forschungsschwerpunkte sind Konjunkturanalyse, Geld- und Währungspolitik, Finanzmärkte und Sportökonomik.

Tel.: 040 - 34 05 76 - 0

DIGITALISIERUNG

Die verspielte Digitalisierung

von Henning Vöpel

Am Anfang war der technologische Sprung. Plötzlich können wir in allen Bereichen immense Mengen an Daten erheben, verarbeiten und miteinander vernetzen. Die Folgen für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sind radikal. Unser Umgang mit der digitalen Transformation aber ist vor dem Hintergrund der Chancen und Risiken völlig unzureichend. Wir brauchen ein besseres, ein tieferes Verständnis der Veränderungsprozesse, um auf die sehr fundamentalen Fragen vorbereitet zu sein und Strategien zu entwickeln. Denn sonst „verspielen“ wir buchstäblich die Digitalisierung.

Wenn wir in zwanzig Jahren – oder schon viel früher – auf heute zurückblicken, werden wir erkennen, dass wir gerade nur die erste Welle der Digitalisierung erleben: Eine „Armee“ von jungen, innovativen Gründern macht sich auf, um mit den neuen technologischen Möglichkeiten die Bastion der traditionellen Branchen und etablierten Firmen zu stürmen. Es ist die angekündigte digitale Revolution, die auch und vor allem eine Kulturrevolution ist. Unternehmen versuchen, die unkonventionellen, selbstbewussten Gründer, die keine klassische Konzernkarriere mehr anstreben, sondern ihre Ideen verwirklichen und umsetzen wollen, bisweilen krampfhaft zu imitieren, agil zu werden, sich neu zu organisieren. Die Startups, insbesondere jene aus dem Hightech-Bereich, sind ohne jede Frage eminent wichtig für die neuen digitalen Innovationssysteme, die in Zukunft viel offener, kooperativer und experimenteller ausgelegt sein müssen. Denn noch nie war es so einfach, eine Idee in eine marktfähige Lösung zu überführen. Vor allem neue Vertriebs-, aber auch immer mehr neue

» Die digitale Revolution als Kulturrevolution «

Finanzierungsmöglichkeiten erleichtern den Marktzutritt. Die Schaffung von skalierbaren Plattformen wirkt für manche Unternehmen tatsächlich disruptiv, angefangen in der Dienstleistungsbranche. Die

Veränderung der Geschäftsmodelle fordert nicht nur Flexibilität in der Organisation von Unternehmen, sondern stellt auch neue Bedingungen an Qualifikation und Weiterbildung. Branchen werden sich radikal wandeln und mit ihnen die Berufsbilder, die Grenzen zwischen allen Bereichen des Lebens verschwimmen, an den Schnittstellen der datenbasierten Vernetzungen entstehen neue Lösungen.

Doch zweifellos ist das alles, gemessen an dem, was auf uns noch zukommen wird, lediglich das Vorgeplänkel der Digitalisierung. Wir können das Ausmaß, die Radikalität der Veränderung nicht vollends verstehen: Niemand kann zu irgendeinem Zeitpunkt wissen, was hinter der Technologieschwelle liegt, denn dort ist Neuland. Diese Grenze zu verschieben, bedeutet immer, Neuland zu betreten. Doch die Expedition, auf der wir uns gerade befinden, ist heikel. Die Digitalisierung bedeutet eine System-

» Partielle Digitalisierung kann nicht gelingen «

transformation, eine Neuvermessung der Welt. Die alte Landkarte bietet keine Orientierung mehr zur Navigation in der neuen digitalen Welt. Wir tun aber so, als könnten wir das Erfahrungswissen

der Vergangenheit einfach in die digitale Zukunft übertragen. Das ist nicht nur illusorisch, sondern sogar gefährlich. Selbstlernende Algorithmen, künstliche Intelligenz und virtuelle Realität werden Veränderungsprozesse auslösen, die derart exponentiell sind, dass wir sie mit unserem linearen Denken nicht annähernd antizipieren können. Umso wichtiger ist es, die Zukunft experimentell zu erproben, aber gleichzeitig die Richtung und die Geschwindigkeit des technologischen Fortschritts politisch, ökonomisch, regulatorisch und ethisch zu begleiten.

Sind wir in Deutschland darauf vorbereitet? Es scheint, dass wir es nicht sind. Eine paradoxe Situation ist eingetreten: Jeder weiß, wie bedeutend die digitale Transformation ist, aber niemand hat einen Plan. Dies entspricht durchaus der Logik der digitalen Transformation: Eine einzelwirtschaftliche, partielle Digitalisierung kann nicht gelingen, denn das Prinzip der Digitalisierung ist die systemische Vernetzung. Insofern braucht es zwingend eine koordinierte Strategie der digitalen Transformation, die alle Akteure – Haushalte, Unternehmen und Verwaltung – einschließt und öffentliche wie private Maßnahmen miteinander verbindet. Es gilt, die digitale Transformation zu synchronisieren, um ihr volles Potenzial zu entfalten und einen einzelwirtschaftlichen Attentismus zu verhindern.

Deutschland wird von Digitalisierung in besonderer Weise disruptiv betroffen sein. Eine mittelständische Wirtschaft und eine alternde Gesellschaft stellen uns vor besondere Herausforderungen. Innovationsysteme, Bildungssysteme, soziale Sicherungssysteme und weite Bereiche des Wohlfahrtsstaates müssen auf neue Füße gestellt werden. Denn die dramatischen Veränderungen werden sehr fundamentale, sehr ernste Fragen an die Gesellschaft stellen. Eine erfolgreiche digitale Transformation ist kein Selbstgänger, sie hängt davon ab, wie gut wir die technologischen, ökonomischen und regulatorischen Interdependenzen verstehen. Ein digitaler Wildwuchs kann schweren Schaden anrichten. Denn

» Digitale Transformation ist kein Selbstgänger «

die Digitalisierung schafft mit der radikalen Vernetzung und Autonomisierung von Prozessen nicht nur Chancen für mehr Nachhaltigkeit und Effizienz. Sie schafft in gleicher Weise erhebliche Verwundbarkeit von

Gesellschaften durch Manipulation und Sabotage. Am Ende der digitalen Transformation kann eine nachhaltige, demokratische, partizipative Gesellschaft stehen, aber ebenso eine unkontrollierte, totalitäre und fragmentierte Gesellschaft. Wir dürfen die Digitalisierung nicht „verspielen“. Die Chancen wie die Risiken sind dafür viel zu gewaltig.